

Galerie Francesca Pia

Marta Riniker-Radich The Color of Mud and Clouds

15. Dezember 2012 – 26. Januar 2013
Vernissage: 14. Dezember, 18 – 20 Uhr

Es ist an der Zeit hineinzugehen. Wenn draussen alles / alles vor der Tür wie ein beknacktes Märchen aussieht, in tauben-farbenen Schnee getunkt – oder eher Tipp-Ex, wenn die Färbungen der Dächer unter einer nebligen Graumasse verschwindet. «Versuch's doch, stell dir eine Farbe vor, die's nicht gibt». Diese Räume sind nicht aus Glas gebaut, und vielleicht nicht gleich, auch wenn sie unter einer Decke stecken. Einer spricht von *vertraut* und *anonym* bei diesen Zimmern. Das klingt wie *H.O.M.E*: In einem Haus gemischter Gefühle.

Es ist ungewiss, ob diese Räume einst bewohnt oder verlassen wurden. Viel wahrscheinlicher ist, dass diese Räume in sich selbst wohnen, selbst lebendig sind, als animierte Strukturen mit ihren atmenden Wänden und Decken. «Üppig, kastanienbraun, silbern». Das klingt nach einer Ladung Spass, obschon ermüdend. Naturgemäss folgt der häusliche Kater der Überaktivität. Diese Räume sind die wesentlichen Satzteile einer Geschichte, die auf jene Behauptung der *Sequenz* sowie des *Fragmentes* hinweisen.

Es sind mühevoll gezeichnete Syntagma. Ihre Kraft liegt in den Wirren ihrer ikonographischen Verknüpfungen und darin wie sie diesen Verküpfungen auf Augenhöhe und mit einer befreienden Gleichgültigkeit begegnen. «Lustig, wie diese Bilder schweben».

Für einen andersartigen Gebrauch einer gewohnten Symbolik, die sich nicht als Novum entleert, aber umgekehrt ein Setzwerk an Zeichen vorgibt, das sich in der sympathischen Leere von humanoiden Architekturen wiederfindet. Eine Sprache, die diese Welt nicht als Maschine verklärt.

Sprechen wir über Fehler und Fehlschritte ... liegt Ariadne angeschlagen in einer Ecke, blutend. «Als würde man versuchen eine Wolke anzufassen». Diese Wolke strudelt in ein grün-blaues Miasma und verteilt sich auf der Wiese der superfrommen, himmlischen Unvernunft. In den Verästelungen verstecken sich prähistorische Vögel. Die Letzten ihrer Art. Im letzten Moment fliehen die Kinder des Himmels und mit einem Schiss in den Hosen, kriechen sie ekstatisch lachend in die Bauten der sterbenden Menschen. Ausgehungert fallen die Vögel von den Bäumen im Sturzflug ins Tal. Ein Jagdschrei aus ihrer Syrinx: «IT'S NOT RELIGIOUS»!

– *Tenzing Barshee*

Marta Riniker-Radich wurde 1982 in Bern geboren. Sie studierte Kunst in Genf und ist Teil des von Künstlern geführten Ausstellungsraumes Hard Hat (Genf). Ihre Arbeiten wurden bei New Jersey (Einzelausstellung 2010) sowie in diversen Gruppenausstellungen gezeigt (Auswahl): Praz Delavallade, Aargauer Kunsthaus, 1m3 Lausanne, Swiss Art Awards, Fondation Hoffmann La Roche Basel.